

Neue Bündnispotenziale oder neue Unschärfen?

Zum Begriff der Prekarisierung von Geschlecht, Arbeit und Leben

Sowohl aus ökonomiekritischer als auch aus anti-militaristischer sowie queerfeministischer Perspektive ist der Begriff der Prekarisierung ins Spiel gebracht worden, um politische Kritik an der strategischen Herstellung von Verletzbarkeit zu üben. Lassen sich diese verschiedenen Verwendungen jedoch umstandslos miteinander verrechnen? Ich möchte diskutieren, welche Schwierigkeiten der ökonomische Prekarisierungsdiskurs aus queerfeministischer Perspektive beinhaltet. So unterstellt er ein Normalarbeitsverhältnis als Negativfolie von Prekarisierung, das männlich, heterosexuell und weiß geprägt ist. Umgekehrt möchte ich überprüfen, welche Tauglichkeit der vor allem von Judith Butler in ihrer Analyse von Geschlecht, Sexualität und Krieg profilierte Prekarisierungsbegriff besitzt, um den neoliberalen Kapitalismus kritisch unter die Lupe zu nehmen. Zum einen lädt dieser Prekarisierungsbegriff gerade zu einer intersektionalen Perspektive auf Gesellschaft ein. Zum anderen tendiert er dazu, alle Verletzbarkeiten über einen Kamm zu scheren. Die wechselseitigen Auslassungen dieser unterschiedlichen Perspektiven können sich jedoch gegenseitig informieren. Eine gouvernementale Perspektive auf Subjektivierungsweisen kann die Eigenbeiträge der Einzelnen an der Prekarisierung deutlich machen, die durch das paradoxe Ineinandergreifen von normativer Flexibilisierung und sozialer Verunsicherung motiviert werden.

Dr. Volker Woltersdorff alias Lore Logorrhöe, Jg. 1971, Kulturwissenschaftler, seit 1999 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Peter Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Freien Universität Berlin und Mitglied des Sonderforschungsbereiches „Kulturen des Performativen“, dort im Teilprojekt „Grenzen von Geschlecht? Räume, Praktiken, symbolische Formen“ mit dem Unterprojekt „Sadomasochistische Aufführungen gesellschaftlicher Widersprüche in Kunst, Subkultur und Internet“. Arbeitsschwerpunkte: Queer Theory, subkulturelle Ästhetiken, Verknüpfung von Heteronormativitäts- und Kapitalismusanalyse.

Ausgewählte Veröffentlichungen:

Coming out - Die Inszenierung schwuler Identitäten zwischen Auflehnung und Anpassung, Frankfurt a.M. / New York 2005

(Hg. mit R. Bauer und J. Hoenes): Unbeschreiblich männlich. Heteronormativitätskritische Perspektiven, Hamburg 2007

(Hg. mit R. Schmidt): Symbolische Gewalt. Herrschaftsanalyse nach Pierre Bourdieu, Konstanz 2008

„Prekarisierung der Heteronormativität von Erwerbsarbeit? Queertheoretische Überlegungen zum Verhältnis von Sexualität, Arbeit und Neoliberalismus“ in: Alexandra Manske / Katharina Pühl (Hgg.): Prekarisierung zwischen Anomie und Normalisierung. Geschlechtertheoretische Bestimmungen, Münster 2010, S. 228-251

“Sexual Politics in Neoliberalism. Managing Precarious Selves” in: Stefanie Ernst/Andrea Bührmann (Hgg.): Control or Care of the Self? The Sociology of the Subject in the 21st Century, Newcastle 2010, S. 210-222